

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 45.

Freitag den 6. Juni

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Altenstaig.

Schweinstall-Verkauf.

Der in der Pfarrscheuer zu Walddorf stehende große steinerne Schweinstall wird am Donnerstag den 12. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr,

auf der Cameralamtskanzlei im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Den 3. Juni 1862.

K. Cameralamt.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönoronn.

Holz-Verkauf

am 12., 13. und 14. Juni

aus dem Staatswald Großer und Kleiner Buhler:

1/4 Alstr. Buchene Scheiter,

112 1/2 " Nadelholzscheiter,

56 " Nadelholzprügel,

83 " weisstannene Rinde,

275 Nadelholzwellen,

1476 Abfallreiswellen.

Zusammenkunft beim Buhlerstich

je Morgens 8 Uhr.

Wildberg, 5. Juni 1862.

K. Forstamt.

Nierhammer.

2 1/2 Fünfbroun,

Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 11. Juni,

Mittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeinewald Wolfshalde circa 4—500 Stück Lang- und Klobholz vom 80er abwärts, wozu Kaufs Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 30. Mai 1862.

Waldmeister Theurer.

2 1/2 Ebershardt,

Oberamts Nagold.

Vertäferungs-Afford.

Die hiesige Gemeinde braucht zum Vertäfern ihres Kirchturms 26,000 Stück Täferschindeln, und zum Gerüsten des Thurms 80 Seile. Schindelmacher und Seiler, die Willens sind, diese Gegenstände beizuschaffen, wollen sich am

Freitag den 13. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause einfinden.

Schulttheissenamt.

Börner.

2 1/2 Gaiterbach.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Zehntkasse liegen gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Den 4. Juni 1862.

Zehntrechner Conzelmann.

2 1/2 Nagold.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit können bis 1. Juli d. J. 3000 fl. in einem oder mehreren Posten ausgeliehen werden:

Den 28. Mai 1862.

Oberamtspflege.

Maulbetisch.

2 1/2 Zwerenberg,

Oberamts Calw.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 500 fl. zu 4 1/2 Prozent und gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.

Wolff.

Privat-Anzeigen.

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Wein-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 11. Juni ds. Js. im öffentlichen Aufstreich nachstehende Weine:

1) 4 Eimer gelben 1858/59r, Fleiner Gewächs,

2) 2 " rothen do. do.

3) 2 1/2 " do. Clevner 1859r do.

4) 6 " Schiller 1860r, Untertürkheimer,

5) 1 " weiß 1861r, Rißling, do.

Sämmtliche Weine sind rein gehalten.

Der Verkauf beginnt Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung, wo sodann die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. Kaufs-Liebhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß auch kleinere Parthieen, je nach den Wünschen der Käufer abgegeben werden.

Den 4. Juni 1862.

Joh. G. Renschler.

3 1/2 Nagold.

Wein-Offert.

Reingehaltene Weine, von den Jahrgängen 1857, 1858 und 1861, sowie guten Most verkauft eimer- und imweise

C. W. Wurst,

Verw.-Actuar.

Nagold.

Den ewigen Klee von 2 Viertel Feld, hinter dem Schloßberg, hat zu vermietzen

Schuhmacher Nestle.

Nagold.

Milchschweine-Verkauf.

11 Stück halbenenglische Milchschweine werden am nächsten

Montag den 9. Juni

dem Verkauf ausgesetzt.

Posthalter Gschwindt.

TV Pfinstmontag den 9. ds.

Turnfabrt nach Calw.

Abgang: Morgens präzis 2 Uhr.

Sammlung: Beim Lokal.

Kinderfest

in Altenstaig

am Pfinstmontag um halb 1 Uhr.

Theater-Anzeige.

Mit hoher Genehmigung wird heute

Freitag den 6. Juni aufgeführt:

Siner muß heirathen.

Lustspiel in 2 Akten von A. Wilhelm.

Zum Schluß:

Irrthum in allen Ecken,

oder:

Die beiden Confusions-Näthe.

Original-Lustspiel von Aug. v. Kozebue.

Vorstehende beide Lustspiele sind in der gebildeten Welt als entschieden gediegen bekannt, weshalb ich mich jeder weiteren Anpreisung enthalte und zu gutigem Besuche höflichst und freundlichst einlade.

Das Nähere besagen die Zettel.

N. F. Wimmer.

Nagold.

Musik-Anzeige.

Am Pfinstmontag den 9. Juni wird die Carlshader Musikgesellschaft von F. Pimpl mit 7 Collegen im Bierbrauer Sautter'schen Saale eine Produktion geben, wozu alle Freunde einer schönen Musik eingeladen werden. Anfang Abends 6 Uhr.

2 1/2 Gündringen,

Oberamts Gorb.

Ofen zu verkaufen.

Einen guten, altdentschen, eisernen, großen Ofen hat zu verkaufen, und ladet Liebhaber auf

Freitag den 13. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

in seine Wohnung ein.

J. Ginderer zur Krone.

2 1/2 Kuppingen,

Oberamts Herrenberg.

Einen neuen, aufgemachten Leiterwagen, mit eisernen Achsen, hat um billigen Preis zu verkaufen und steht derselbe jeden Tag zur Einsicht bereit.

Wagner Ehrenreich Brenner.

2 1/2 Nagold.

Geld auszuleihen.

Zu 4 1/2 % sind sogleich 300 fl. und bis 19. August 200 fl. auszuleihen bei

Waldmeister Günther.

N a g o l d.

Sensen und Sichel,

sowie ächte Mailänder Wezsteine empfiehlt zu billigen Preisen bei vorzüglicher Waare
Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Strohüte-Empfehlung.

Neben meiner großen Auswahl gewöhnlicher Strohhüte erlaube ich mir, auf die beliebten englischen schwarzen Frauenhüte und neuesten Herrenhüte aufmerksam zu machen, die sich durch Billigkeit auszeichnen.
Gottlob Knodel.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Otto Friedrich Kammler's

Universal-Briefsteller

oder **Musterbuch** zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Personen jeden Standes.

Nebst folgenden Zugaben:

- | | |
|--|--|
| 1. Deutsche Classiker. | 8. Der Zimmergarten. |
| 2. Stammbuchsaufsätze. | 9. Die Blumenprache. |
| 3. Der Hausarzt. — Die Gesundheitspflege. | 10. Der Seidenbau. |
| 4. Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. | 11. Die Bienenzucht. |
| 5. Die Dienstherrschaften und die Diensthoten. | 12. Die Verfälschungen der nothwendigsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens. |
| 6. Die Verhütung von Schadenfeuern. | 13. Fremdwörterbuch. |
| 7. Das Gärtchen am Hause. | |

Fünfunddreißigste umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.

Preis 1 fl. 28 kr.

21^a N a g o l d.
Einen eichenen Webstuhl hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion.

N a g o l d.

Geld-Antrag.

270 fl. Pflugschaftsgeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Chr. Ludw. Binder.

21^b A l t e n s t a i g.
Gelbes Steingut (Porcellan)
habe ich nun in kompletter Auswahl angeschafft, was ich Denjenigen, die vor einiger Zeit bei Ansicht und Kauf von Proben bei mir mich dazu amensirten, nach ihrem Wunsche hiemit anzeige.
J. G. Börner.

Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.
Württ. Dukaten 5 fl. 45 kr.
b) mit Veränderlichem Kurs:
Andere Dukaten 5 fl. 31 kr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 54 kr.
andere dito 9 fl. 37 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 21 kr.
Stuttgart, 15. Mai 1862.
Staatskassen-Verwaltung.

Nagold. (Eingefendet.) Wenn wir von vielen Städten lesen und hören, daß bei ihnen der Sinn für Verschönerung längst erwacht sei und sich durch verschiedene, auch von den bürgerlichen Collegien ausgehende Verbesserungen in ercentlicher Weise bemerkbar gemacht habe, so muß es uns höchlich wundern, daß derselbe Sinn bei uns noch nicht erwacht, oder gar schon lange wieder fest eingeschlafen ist. Jeder Fremde erhält alsbald hier zur Ansicht das in der Vorstadt gelegene Waschhäuschen und Wachthäuschen. Das Aussehen dieser krüppelhaften Gebäude am Eingange der Stadt bewirkt einen höchst ungünstigen Eindruck für das Innere der Stadt und mag wohl manchen Fremden von der Besichtigung abhalten. Fragt man, wem diese Gebäude gehören, so lautet die Antwort: der Oberamtsstadt Nagold, einer Stadt, die nebenbei gesagt, außer ihren alljährlich sich steigenden Holzentnahmen, etwa zwanzigtausend Gulden Capital besitzt. Wie leicht würde sich nun auf dem Plage, wo das städtische Waschhaus steht, ein zielliches, den städtischen Zwecken entsprechendes Gebäude errichten lassen, woselbst nöthigenfalls auch noch das sogenannte Pflastergeld eingezogen werden könnte, das aber, als den Verkehr hemmend, ohnehin bald fallen dürfte, wie dies in manchen Städten schon geschehen und in der letzten Ständekammer gewünscht wurde, und den Schein der Armut, der sich durch schlechte niedrige Hütten Jedem aufdrängt, von der Stadt abweisen, um so leichter, als von den Privat-Hausbesitzern in letzter Zeit sehr Vieles zur Verschönerung ihrer Wohnhäuser angewendet wurde. Wir glauben, Worte zu seiner Zeit geredet zu haben, und den Ruhestein auf dem Schloßberg als Vorläufer des jetzt bei uns erwachenden Schönheitsfinnes betrachten zu dürfen, und hoffen, daß noch im Laufe dieses Jahres hier Rechnung getragen werde.

Tages-Neuigkeiten.

Der Abgeordnete für Freudenstadt, Hr. Ad. Seeger von Stuttgart, bereidete dieser Tage die größeren Orte seines Bezirks, um die Wünsche seiner Wähler kennen zu lernen. Ueberall wurde ihm der herzlichste Empfang bereitet.

Stuttgart. Der bisherige Staatsanwalt Mittnacht, konservatives Kammermitglied für Mergentheim, ist zum Stadtrichter designirt. (Stuttg. A.)

Stuttgart, 31. Mai. Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat, wie verlautet, dem preussisch-französischen Handelsvertrag ihre Zustimmung gegeben, unter der Bedingung, daß erstens die an Frankreich gemachten Zugeständnisse vollständig in gleichem Maß auch an Deutschland gemacht werden, und zweitens, daß darin dem Verhältnis des Zollvereins zu Oestreich Berücksichtigung zu Theil werde.

Stuttgart, 1. Juni. Die Weinberge stehen bei uns so außerordentlich gut, daß wenn der Himmel uns das erhält und reif werden läßt, was in den Weinbergen beständig ist und zum größten Theil schon verblüht hat, der Ertrag in qualitativer Hinsicht dem Jahre 1828, bekanntlich dem reichlichsten Weinertträge dieses Jahrhunderts nicht nachstehen wird. Die Weinpreise dürften daher in nächster Zeit nicht steigen, sondern eher zurückkehren, was auch schon bei dem hiesigen Weinmarkt erwartet wurde und weil er nicht eintraf, wurde so wenig verkauft. Dagegen dürfte der Obstertag nicht so reichlich ausfallen, daß an ein Zurückgehen der Mostpreise zu denken wäre, die verhältnißmäßig ziemlich hoch stehen. (N. Z.)

Am 2. Juni entlud sich über die Markung Döffingen, O.A. Böblingen, ein Hagelwetter, das stark drei Viertel des Feldertrags vernichtete.

Tübingen, 31. Mai. Die Zahl der Studirenden beträgt nach dem soeben ausgegebenen Verzeichniß des Sommersemesters gerade 700. Von diesen kommen auf die evangelisch-theologische Fakultät 218, worunter 91 Ausländer; katholisch-theologische Fakultät 118, Ausländer 49; israelitisch-theologische Fakultät 1; Juristische Fakultät 47, Ausländer 8; Medicinische Fakultät 105, Ausländer 38; Philosophische Fakultät 86, Ausländer 18; Staatswirthschaftliche Fakultät 63; dazu noch Hospitanten aus verschiedenen Fakultäten: 59. Im vorigen Winterhalbjahr war die Gesamtzahl 722, sie hat also um 22 abgenommen.

Aus dem Oberamt Wangen, 27. Mai. In Christagshofen legte am 12. Mai die ledige Theresia Hängler ihr hundertstes Lebensjahr unter festlicher Theilnahme aller Ortseinwohner zurück. (S. B.)

In Spaichingen hat sich am 30. Mai ein Arbeiter des Ogelbauers Braun mit einem Beil die linke Hand abgehauen unter Berufung auf das Wort: „wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab.“

Amberg. Das Dorf Schlegel bei Münchberg ist am vergangenen Sonntag bis auf 5—6 Häuser abgebrannt. Das Feuer soll durch Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein. Der Ort zählt 32 Häuser.

Rivoldsan, 31. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr trafen Ihre Majestät die Königin und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich von Württemberg mit Gefolge bei günstiger, heiterer Witterung von Stuttgart über Freudenstadt und über den Kniebis zu längerem Aufenthalt und Kurzgebrauch hier ein. Die hohen Herrschaften haben von den Wohnungen des ersten Stockes in dem Badgebäude Besitz genommen. (K. Z.)

Karlsruhe, 31. Mai. In der heute stattgefundenen Serienziehung der Badischen 35. fl. Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: No. 197, 458, 1790, 1954,

2637, 2713, 2872, 2904, 3405, 3842, 4054, 4472, 5079, 5956, 6147, 6374, 6439, 6601, 7502, 7931. (N. 3.)

Karlsruhe, 3. Juni. Die erste Kammer hat den Gesetzentwurf über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. (St. A.)

Kassel, 30. Mai. Fast aus ganz Kurhessen laufen sehr traurige Nachrichten über Wollenbruchverheerungen und Hagelschäden der vergangenen Woche ein; im Kreise Hersfeld hat der Hagelschlag, laut den Berichten, in einer Weise stattgefunden, wie man ihn in dortiger Gegend noch nicht erlebt haben will. Die Schloten waren zum größten Theile größer als Vogeleier und hätten alle Saaten auf den getroffenen Strichen zerstört; dennoch stehen im Allgemeinen die Früchte vortreflich, und der Wieswachs, der sonst um Johanni erst zum Schneiden kam, wird seiner Höhe und Qualität wegen jetzt schon gemäht. (Fr. A.)

Die neueste Hessezeitung rath dem Kurfürsten, allein dem Bundestage zu überlassen, was und wie er die Verfassung von 1831 ändern wolle, keinesfalls aber seine treuen Minister wegzuschicken ohne speciellen Gewaltreich der Gegner. „Dann wird ihm entweder Gott Hülfe senden, die gerade noch nicht sichtbar ist, oder ein ehrenvoller (?) Fall erfolgen. Selbst das sich entwickelnde Unheil und Glend eines Krieges darf nicht verzagt machen!“ — Kann Blödsinn und Starrsinn noch schlimmeren Rath geben?

Kassel, 31. Mai. Die heutige „Kasseler Zeitung“ vernimmt, daß der Kurfürst beschlossen habe, die Entlassungsgesuche der Minister und Ministerialvorstände anzunehmen. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums werde das gegenwärtige die Geschäfte fortführen.

Koburg, 2. Juni. Diesen Nachmittag ist der Herzog mit Gemahlin von seiner beschwerlichen und wenig ausgiebigen afrikanischen Lustreise in seine Residenz zurückgekehrt.

Ein am 31. Mai in Celle (Hannover) ausgebrochener Brand legte gegen 60 Gebäude in Asche und machte gegen 200 Familien, meistens unbemittelte Tagelöhner, obdachlos. Merkwürdig ist, daß vor 28 Jahren gerade an demselben Tage eine Feuersbrunst ebenfalls die Neustadt verheerte.

Major Serre in Dresden hat den Rechnungs-Abschluß der Schillerlotterie veröffentlicht. Der Reinertrag beträgt 450,000 Thaler; zwei Drittel davon erhält die Schillerstiftung, ein Drittel die Liegenschaft.

Weil die schlechtesten Kerle in der Regel sich die besten Pässe zu schaffen wissen, wollen deutsche Regierungen die Pässe ganz abschaffen und Jedem selbst überlassen, sich ungehindert durch die Welt zu schlagen. In Eisenach werden sie nächstens darüber beraten.

In Frankfurt ist der Teufel rechtskräftig verurtheilt worden, er war aber weiblichen Geschlechts. Das Dienstmädchen Rosine Teufel stahl ihrem Herrn, dem Oberst Bayer, nicht nur Wein und wohlriechende Wasser, sondern auch sein Geld, im Ganzen 49,000 Gulden. Sie wurde zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wenn die Italiener Deutsch verstehen, so kommen sie nicht nach Frankfurt zum Festschließen. Die Münchener Schützen, die Sprecher der Süddeutschen, winken ihnen mit dem Zaunpfahl, daß sie nicht willkommen sind, obgleich ihnen der hösliche Ausschuss in Frankfurt ein „Willkommen“ zugerufen hat. Der Ausschuss soll das Willkommen abschreiben und erklären: „Ihr Italiener werdet nur als Private im strengsten Sinne mit Ausschluß jeglicher Zuschaustragung nationalen, korporativen und politischen Characters zugelassen.“ Die Frankfurter Schützengesandtschaft hat die Münchener nicht unstimmen können.

Von Breslau wird vom Volkswärter berichtet, daß die Presse etwas zurückgehen. — Vom Lande gehen traurige Nachrichten über stattgehabte Gewitter ein.

Kaiserin Elisabeth von Oestreich wird nicht Kissingen, sondern das benachbarte Bocklet besuchen und zwar bald nach den Pfingstfeiertagen. Ein Arzt und ein Hofbeamter sind dahin abgegangen, um Vorbereitungen zu treffen. Die Aerzte fürchten weder Lungensucht, noch überhaupt Lebensgefahr.

Wien, 31. Mai. Glaubwürdiger Mittheilung zufolge ist der Entwurf zu einer Modification des Concordats, der zwischen dem Papsi und Oestreich vereinbart wurde, von Rom angelangt. (N. 3.)

Die Reise von Wien nach London und zurück kostet in Folge der eingetretenen Preiserhöhungen auf dem billigsten

Wege über Strassburg, Paris, Dieppe und Newhaven (bei Brighton) in der zweiten Wagenklasse 65 fl. 64 kr. östreichischer Währung, und dauert 53 Stunden 10 Minuten. Die Reise über Boulogne und von dort mit dem Dampfer direkt nach London kostet ebenfalls nicht mehr, dauert jedoch vier Stunden länger.

Am Himmelfahrtstage haben ungefähr 1000 Turner und Feuerwehrmänner von 33 Gemeinden aus den am Bodensee gelegenen Ländern ihre Uebungen und ihr Fest gehalten. Korsbach empfing sie festlich geschmückt; ihre Uebungen gingen gut von Statten und entsprachen den Erwartungen vollkommen; das Fest verlief i. schönsten Heiterkeit und brüderlicher Einmüthigkeit; der Zuschauer waren es ungefähr 15,000.

Mailand, 30. Mai. Oestreich beobachtet noch immer eine drohende Haltung an der italienischen Grenze, allein nicht wegen der Gefahr eines Einfalls in östreichisches Gebiet, sondern vielmehr wegen der Aufregung, die in Südtirol herrscht.

Die Unita italiana vom 19. Mai verbürgt folgende Nachricht: General Garibaldi hatte vor seiner Abreise nach Lecco eine Depesche von der Regierung empfangen, die den ausdrücklichen Befehl enthielt, seine Reisen, die keinen andern Zweck hätten, als die Schützenvereine zu organisiren, definitiv einzustellen. Garibaldi antwortete auf der Stelle durch den Telegraphen: „Ich bin Joseph Garibaldi, italienischer Bürger; ich kann von einem Ende der Halbinsel zum andern reisen; man verhafte mich, wenn man mich meiner Freiheit berauben will.“ (N. 3.)

Paris. Graf Bismark, der preussische Gesandte, ist vom Kaiser empfangen worden und hat sein Beglaubigungsschreiben übergeben. Der Constitutionnel sagt: Der Zweck Lavallette's in Rom sei, die Sicherheit des Papstes zu garantiren, und zugleich eine Aussöhnung desselben mit den rechtmässigen Interessen der Italiener herbeizuführen. Diejenigen, welche die Lösung der römischen Frage alsbald erwarten, täuschen sich, gleich wie diejenigen, die die Rückkehr zum alten unmöglichen Zustande ankündigen.

Paris, 1. Juni. Der Moniteur meldet: Nach einer Entschliesung des Kaisers wird das Occupations-Corps von Rom auf eine aus drei Brigaden bestehende Division unter dem Commando des Generals Montebello eingeschränkt. (N. 3.)

Paris, 1. Juni. Der Moniteur theilt mit, daß J. J. M. Freitag Abend bei Said Pascha, in den von ihm in den Tuilerien bewohnten Zimmern, dinsten. Der Vicekönig hatte eine Tafel, an welcher der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz an Seite Sr. Hobeit und ihres Neffen Mustapha Platz nahmen, auf türkische Weise serviren lassen. Allgemein wurde die Einfachheit der orientalischen Mahle und der Luxus, der sich dabei entfalten läßt, bewundert. Man servirt immer nur eine einzige Platte, die sich auf Griffweite aller Gäste befindet. Beim Vicekönig bestanden diese Platten und die Teller aus Gold, und die beim Dessert gebrauchten waren anserdem noch mit Edelsteinen verziert, sowie auch die Gläser. Nach dem Diner nahmen J. J. M. in den Salons des Vicekönigs den Kaffee ein; derselbe wurde gleichfalls auf türkische Weise in kleinen sehr werthvollen Tassen servirt, wobei Sr. Maj. und allen anwesenden Personen prächtige Pfeifen gereicht wurden. Der Constitutionnel erzählt bei dieser Gelegenheit, daß der kaiserliche Prinz, dem gleichfalls ein reichverzierter Chibuck gereicht wurde, ihn gravitätisch in den Mund nahm, und sich, gleich den andern Rauchern, mit unterschlagenen Beinen hinsetzte. Während des ganzen Mahls spielte die Musik des Vicekönigs, die eigens am Tage vorher von Toulon nach Paris gekommen war, sehr originelle egyptische Weisen. (N. 3.)

Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ hat folgende Nachrichten aus Mexiko: General Lorencez hat die Mexikaner am 28. April aus ihren festen Stellungen in den Waldgebirgen herausgeschlagen. Der Feind bestand aus 6000 Mann mit 18 Kanonen. Er ließ 20 Gefangene und 2 Haubizen in unserer Gewalt. General Jurien de la Gravière, welcher nach Frankreich zurückkehrt, hat am 10. Mai geschrieben: Die Aufregung, welche durch die verfrühte Einschiffung der Spanier entstanden war, habe sich gelegt. Die Armece Juarez sei desorganist und daher unmächtig. Der Gesundheitszustand der Flotte und der Truppen des Generals Lorencez sei sehr befriedigend.

In der Nähe von Brüssel hat sich ein Gutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind 23,000 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Nädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Centner.

Scutari, 30. Mai. Abdi Pascha griff am 28. dies die

Befestigungen bei Jenikoi an, welche die Verbindung der Türken mit Spuez verhindern sollten. Er zerstörte dieselben, nachdem die Montenegriner sie geräumt, und verfolgte die sich wieder festsetzenden Montenegriner, die mehrere Dörfer verbrannt hatten, in die Berge. (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 30. Mai. Authentischen Nachrichten aus Warschau zufolge hat der Kaiser die Projecte der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses approbirt. (W. T. B.)

Der russische Minister, Fürst Gortschakoff, dürfte nächstens, wie man glaubt, wegen des Einrückens der Türken in Montenegro Vorstellungen bei den Mächten erheben. Dieses Einrücken war Rußland um so mehr empfindlich, als es in einem Memorandum die Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegros befürwortet hatte. Das Memorandum machte in Berlin, Wien und London kein Glück.

Newyork, 16. Mai. Nach einer Nachricht der „Tribune“ aus Pittsburg hätte General Beauregard durch den in dem Hauptquartier Hallecks eingetroffenen Parlamentär, Obersten Thompson (früher Sekretär des Innern) um einen zehntägigen Waffenstillstand nachsuchen lassen. Im conföderirten Heere sollen, nach Aussage von Deserteurs, bereits mehrmals bedenkliche Meutereien vorgekommen sein. Die Soldaten aus den Vorderstaaten sollen wenig Lust mehr haben, im südlichen Heere zu bleiben. Zwei Regimenter aus Kentucky und Tennessee versuchten in Masse zu desertiren und mußten mit Gewalt zurückgehalten werden; einige sechzig Mann bewerkstelligten wirklich ihre Flucht. An Lebensmitteln soll es dem südlichen Heer bis jetzt noch nicht fehlen. — Die Einnahme von Pensacola durch die Bundesstruppen ist von Oberst Thompson selbst bestätigt worden. Fort Morgon wird nächstens an die Reihe kommen und dann wird auch Mobile sich nicht lange mehr halten können. — Unverbürgten Gerüchten zufolge kreuzen in der Nähe von Neworleans und Mobile ca. 50 englische Schiffe, auf Gelegenheit zur Durchbrechung der Blockade wartend, um à tout prix Baumwolle zu erhalten. Werdens bald bequemer haben können. — Die Stadt Troy (Newyork) wurde am 10. ds. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, die binnen wenigen Stunden 800 Gebäude in Asche legte. Der Gesamtverlust an Eigenthum beträgt 3,000,000 Doll., wovon 1,466,000 Doll. durch Affekuranz gedeckt sind. Leider ist auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen.

Newyork, 21. Mai. Das Generalquartier des Generals McClellan befindet sich eine geringe Distanz von Richmond (der Hauptstadt der Rebellen). Es zeigen sich wenig Manifestationen zu Gunsten der Unionisten. — In New-Orleans hat General Butler mit Gewalt Besitz vom Bureau des niederländischen Consuls ergriffen und von seiner Person den Schlüssel zum Keller der Bank genommen, in welchem sich 800,000 Dollars befanden, um an die Bank Hope in Amsterdam als Zahlung für die Zinsen der Obligationen der Conföderirten transportirt zu werden. Butler hat auch vom französischen und spanischen Consulat in der Old Canal Bank Besitz ergriffen, sowie zwei andere öffentliche Banken mit Beschlagnahme belegt. Butler soll auch eine Proklamation erlassen haben, in welcher die Armen gegen die Reichen aufgereizt werden, und worin er 1000 Fässer Rindfleisch und Zucker zu vertheilen verspricht, welche in New-Orleans erbeutet worden waren.

New-York, 24. Mai. Die Handels-Zeitung schreibt, es sei zweifelhaft, ob der Krieg diesen Sommer beendigt werde. Der Gemeinderath von Norfolk hat den Eid der Treue verweigert. Die Conföderirten haben die Föderalisten bei Port royal geschlagen. Wahrscheinlich wurde die Stadt besetzt. — Nach Berichten aus Mexiko vom 12. Mai wird die Flucht von Juarez als unrichtig bezeichnet, die Mexikaner hätten im Gegentheil Soledad und Cordoba besetzt und würden den Franzosen die Kommunikation mit dem Meer abschneiden. (T. D. d. St. A.)

Mexico, 8. Mai. Die Franzosen rücken auf die Hauptstadt Mexiko los.

Lebensbilder.

(Fortsetzung.)

Meier genoss jetzt das Glück eines sorgenfreien Lebens mit innigem Dankgefühl gegen Gott. Kaum hatte er sich aber darin zurecht gefunden, als auch die holde Gestalt, die er den Engel seines Lebens genannt hatte, wieder vor seine Seele trat. Den Professor, der nun freundlicher geworden war, sah er in

den Hörsälen, und nahm daher die Gelegenheit wahr, nach seiner Familie zu fragen, jedoch sehr vorsichtig seine Empfindungen vergebend. Er erfuhr, daß seine Tochter, ein liebenswürdiges und edles Mädchen, Braut sei, und nächstens mit einem Officier verbunden werde, welcher, der allgemeinen Stimme nach, ein heftiger leidenschaftlicher Mensch und arger Lebemann, ihrer gar nicht würdig sei, obgleich sein schönes Aeußere und seine scheinbare Gutmüthigkeit ihr Herz gewonnen hätten.

Ein düsterer Flor zog sich bei dieser Nachricht über Ferdinands heitern Gemüthsstimmeln. Doch ergab er sich nun um so eifriger seinen Studien, um sich zu zerstreuen, und die Gestalt des holden Mädchens, die ihm in tiefer Verzweiflung Rettung brachte, hob sich immer verklärter in seiner Erinnerung. Er ersehnte sich als das höchste Lebensglück, ihr einst wieder begegnen, ihr nützlich sein zu können, und zugleich hielt ihn die Achtung für ihre Verhältnisse, sein frommer, heiliger, Gottes Gebote und Menschen-gesetze ehrender Sinn ab, die Gelegenheit selbst dazu zu suchen. Sie war der Talisman, der ihn rein durch alle Gefahren der großen Stadt führte; selbst in den höheren Kreisen der Gesellschaft, die er im Hause seines hohen Beschützers kennen lernte, machte kein edles gebildetes Mädchen dauernden Eindruck auf ihn — in seiner Phantasie lebte ja einzig der Engel seines Lebens.

Der Freund.

Auch die schöne Elvire, des Professors Tochter, hatte noch lange des bleichen, sanften Jünglings gedacht; ja das Bild seiner innigen, demuthsvollen Anbetung drängte sich zwischen sie und ihren Verlobten, wenn er mit stürmischen Liebesworten die Heftigkeit seiner Leidenschaft kund that. Das Geräusch des Hochzeitsfestes und vieler folgenden, im Circle ihrer Bekannten unter Festen verlebten Tage verletzten die junge Frau aber bald in eine Art Betäubung, die alle frohen Erinnerungen in ihrer Seele auslöschte und aus der sie nur zu bitteren Erfahrungen erwachen sollte.

Elvire bemerkte mit Erstaunen schon in den ersten Monaten ihrer Ehe: daß der Mann, der ihr so oft Versicherungen seiner glühendsten Liebe gegeben hatte und noch gab, doch recht gut ohne sie sein Glück suchte und fand. War die Parade vorüber und ein leichtes Dienstgeschäft schon früher beendigt, so ging Hauptmann von Steinau ohne Elvire aus. Nach Tisch kostete er wohl ein Stündchen mit seiner Gattin, indes sich allmählig etwas Gähnen zeigte, machte dann einen Spazierritt, brachte den Abend auf der Ressource zu und entwöhnte sich immer mehr vom Hause.

Elvirens Klagen über ihre Einsamkeit brachte ihn dahin, einige Abende mit ihr hinzubringen. Allein lange widerstand Steinau der schrecklichen Langweile nicht, die ihn an Elvirens Seite ergriff, und als sie wiederholt über Einsamkeit klagte, sagte er: „Suche dir doch auch Gesellschaft, warum gehst du nicht zu den Frauen meiner Kameraden?“

Sie erwiderte aber ihrem Gatten ernst: „Bedarfst du eines andern Umganges als des meinigen zu Deinem Glück, so will ich dir doch zeigen, daß ich Niemand bedarf als Dich, ja, daß es mir immer lieber ist, einsam an Dich denken zu können, als mit Andern umzugehen. Ueberdies kann ich keine Gesellschaften besuchen, ohne selbst solche zu geben, und ich würde fürchten, Dich dadurch in Verlegenheit zu setzen.“

„Liebe Elvire, du hast überspannte Ansichten“, entgegnete Steinau nicht ohne Theilnahme; aber nur zu bald war die Gattin sich selbst wiederum überlassen.

Ein Sohn, der nach Jahresfrist erschien, änderte nichts in der Lebensweise des Vaters, gab aber dem Herzen der Mutter ein neues Leben. Härtere Prüfungen warteten noch der armen Elvire. Steinau, sonst immer freundlich im Hause, wurde allmählig mürrisch, heftig und unzufrieden; ohne Elvirens Mutterwürde zu achten, überhäufte er sie oft mit unverdienten Vorwürfen über häusliche Einrichtungen, und gestattete ihr nicht, sich zu vertheidigen. Er blieb nun die Abende öfter zu Hause, ward aber da sich und Andern so sehr zur Dual, daß Elvire ihre Einsamkeit zurückwünschte. (Fortsetzung folgt.)

— Ein abgesetzter Amtmann fragte die Bauern, wie sie mit ihrem neuen Amtmann zufrieden seien? „Se nun,“ sagte ein Bauer, „neue Schuhe drücken.“ Ein Anderer setzte schnell hinzu: „die alten thaten's auch, wenn wir sie nicht schmierten.“

— Ist der Stoff auch wirklich nicht mit Baumwolle vermischt? fragte eine Dame den Kaufmann. — Er ist so gewiß frei von Baumwolle, wie Ihr Busen. — (die Dame erstarrte) frei von Falschheit, sagte der galante Kaufmann rasch hinzu.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Neudamm: 4613te.

Handwritten signature